

Die Debatte um den umstrittenen Tiefbahnhof liefert Stoff für die Bühne und spannendes Theater für die Stadt. Das bewies das Staatsschauspiel mit Volker Löschs „Metropolis“-Variation und das „Studio Theater“ mit seinem Schlichtungs-Musical.

CLAUDIA GASS

Eigentlich verwundert es, dass das dramatische Potenzial des Themas *Stuttgart 21* nicht längst für die Bühne entdeckt worden ist. Schließlich hat die Auseinandersetzung um den Bahnofsneubau, anhand derer die Wut- und Mutbürger der Republik paradigmatisch eine andere Rolle bei der Mitgestaltung der Gesellschaft einfordern, die Ingredienzen eines spannenden Theaterstücks: einen brisanten Konflikt, das Ringen um Macht und Geld sowie dramatis personae, die – je nach Perspektive – zu den Guten oder den Bösen gehören.

Nachdem die Thematik bereits seit geraumer Zeit in mancher Inszenierung an Stuttgarter Bühnen angeklungen



Fotos: Jochen Klenk (f), Daniela Aldinger (z)

Stuttgarter Theaterchecks

war, haben im Mai, passgenau um den Termin der Konstituierung der neuen grün-roten Landesregierung herum, gleich zwei Häuser Stuttgart 21 ins Zentrum neuer Theaterprojekte gestellt: am Studio Theater nimmt Christof Küster das Mediationsverfahren, in dem das umstrittene Bahnprojekt im Spätherbst 2010 einem öffentlich diskutierten Faktencheck unterzogen worden war, in „**Die Schlichtung – Das Musical**“ ironisch auf die Schippe; am Stuttgarter Schauspiel fragt Volker Lösch in „**Metropolis / The Monkey**

Wrench Gang“ mit klassenkämpferischen Untertönen: „Wem gehört die Stadt?“.

S21 liefert den Theatern der Stadt vor Ort ja auch geradezu eine Steilvorlage, sich ganz aktuell mit Lokalbezug in künstlerischer Form an der gesellschaftlichen Debatte zu beteiligen. Ein wenig anzuknüpfen an vergangene Hochzeiten der bürgerlichen Kultur, in denen gerade das Sprechtheater ein relevanter Ort der Meinungsbildung war. Und das, ohne krampfhaft nach

neuen Formaten zu fahnden, die den altmodischen Theaterdampfer als modernes Schnellboot attraktiv machen könnten. Natürlich sollte man das Ganze nicht überhöhen. Auch mit Stücken zu S 21 wird es nicht ohne weiteres gelingen, das junge Publikum bis Anfang dreißig weg von Internet und sozialen Netzwerken ins Theater zu locken; ebenso wenig kann (und will) das Theater den Medien Konkurrenz machen. Es ist nicht die Kunstform, die kurzfristig auf Aktuelles reagieren kann und sollte. Zudem hat der Streit um Kopf- oder Tiefbahnhof ohnehin längst eine positive Wechselwirkung zwischen Kunst und politischem Engagement hervorgerufen. Allerdings



21

mitten im (Protest)leben, abseits der Theaterbühne. Man denke nur an den zum Kunstobjekt avancierten Bauzaun. Dennoch stoßen offenbar gerade die explizit Stuttgart 21 in den Fokus rückenden Stücke beim Publikum auf ein besonderes Interesse; es findet – ganz optimistisch gesehen – vielleicht sogar eine Veränderung hinsichtlich der Wahrnehmung des Potenzials von Theater statt. Möglicherweise wird, gerade weil die komplexe S-21-Problematik für Laien so schwer zu beurteilen ist, nach anderen Zugängen dazu gesucht. So hat das S-21-Musical der kleinen Off-Spielstätte *Studio Theater* ein enormes Medien- und Zuschauerinteresse verschafft.

Es ist allerdings auch zu amüsant und entlarvend, wie der Regisseur Christof Küster die 72 Stunden der Schlichtungsgespräche in zweieinhalb unterhaltsame Theaterstunden verwandelt hat. Um die Faktenlage zu demonstrieren, wird auf der Bühne mit Modelleisenbahnen, Wanderkarte und Zollstock hantiert – einfache, aber sinnfällige theatrale Mittel. Wird so doch auf spielerische Weise die Dimension, in die sich die Debatte manchmal versteigt, zurechtgerückt: Während beide Seiten einerseits das Thema inhaltlich völlig überhöhen, jongliert man andererseits damit wie mit Spielzeug und instrumentalisiert es auch.

Bewegte Bilder von Stuttgarter Bühnen als runde Theatersache:

1 | Am Staatschauspiel mit Volker Löschs Vermischung von „Metropolis / The Monkey Wrench Gang“ zu den Bahnhofspolizisten.

2 | Das Musical „Die Schlichtung“ (mit Sebastian Schäfer und Luis Madsen) am Studio Theater.

Das Libretto ist wortgetreu den Protokollen der Schlichtung entnommen. Auf der Bühne klingen die um jedes Detail ringenden Debatten wie Real-satire. Sieben Schauspieler parodieren in wechselnden Rollen punktgenau die jeweils typischen Rhetoriken und Verhaltensweisen von rund zwanzig federführenden Schlichtungsteilnehmern. Wie ein nervöses Rennpferd trippelnd rattert Boris Rosenberger alias Boris Palmer (contra S 21) ein verbales Schnellfeuerwerk über Fahrplanoptimierung herunter, um dann als Winfried Kretschmann auf das „Koschthen-Nutzen-Verhältnis“ zu pochen. Sebastian Schäfer zeigt als Bahnexperte Volker Kefer mit süffisanter Höflichkeit den Wettbewerb zwischen Schiene, Auto und Flugzeug auf. Miklós Horváth (Heiner Geißler) mahnt unnachgiebig Verständlichkeit an. Und wenn die Protagonisten nicht weiter wissen, wird zu Musical- und Popmelodien ein Lied geträllert. Auch bei den neu verfassten Liedtexten trifft Küster mit intelligentem Witz die neuralgischen Punkte. So war man statt „noch niemals in New York“ „noch nie in Schwäbisch Hall und will einen durchverbundenen Zug, denn der Kopfbahnhof ist eine Qual“. Beim offensichtlich S-21-kundigen Publikum sorgten in der besuchten Vorstellung insbesondere die verblüffend realitätsgetreuen Rollengestaltungen für Erheiterung. Sogar Grünen-Stadtrat Werner Wölfle lachte herzlich über sein Alter Ego auf der Bühne.

Offensichtlich trifft Küsters Musical auf ein Bedürfnis in der Stadt, die Debatte einmal mit der erhellenden Distanz der Satire zu sehen. Denn das Stück führt subversiv vor Augen, dass der Wahrheitsfindung, die lediglich über einen Faktencheck funktionieren soll, in Anbetracht der Komplexität der Materie Grenzen gesetzt sind.

Auch bei Volker Lösch wird die Sache teils äußerst spaßig angegangen. Die Schauspieler Martin Leutgeb, Katharina Ortmayr, Sebastian Kowski und Bijan Za-

mani toben als die vier US-Ökorebellen aus Edward Abbeys Roman „The Monkey Wrench Gang“ über die Bühne; sie wollen mit Anschlägen umweltgefährdende Großprojekte verhindern wollen. Zwar werden dabei durchaus relevante Aspekte des Widerstands wie die Haltung zu Gewalt verhandelt. Die Ernsthaftigkeit wird jedoch vom Klamauk der turbulenten Wild-West-Anarcho-Show nahezu überdeckt. Mit dem Roman verschnitten haben Lösch und Dramaturgin Beate Seidel Passagen aus Fritz Langs Stummfilm „Metropolis“ sowie eigens erarbeitete Texte mit Stuttgart-Bezug. Der „Metropolis“-Part wird von knapp dreißig Laiendarstellern aus dem Stuttgart-21-Widerstand bestritten. Diese spielen gewissermaßen sich selbst, dann wieder agieren sie hinter Pappmasken, die S-21-Protagonisten aus Politik und Wirtschaft kenntlich machen, wie Bahnchef Grube,

Stuttgarts Oberbürgermeister Wolfgang Schuster oder Ex-Ministerpräsident Stefan Mappus. Im Prinzip ist das ein spannendes Konzept.

Wie immer in Löschs eigenwilligem, inzwischen allerdings auch hinlänglich bekanntem Dokumentartheater beeindruckt der Chor mit seiner Präsenz und Kraft. Aber Lösch, ohnehin dem Agitproptheater zugeneigt, hat sich hier darin verstiegen, die Debatte um einen Bahnhofsneubau klassenkämpferisch mit Bedeutung aufzuladen. Wenn der Chor alias Merkel, Grube und Co. präfaschistische, Technik und Macht verherrlichende Sätze aus „Metropolis“ raunt, etwa von der „Mangelhaftigkeit des Menschenmaterials“ im Produktionsprozess, dann alias Bürgerbewegung die Politiker als bloße Vertreter der Baden-Württemberg-AG

anklagt, dann ist das eine plump vereinfachende und damit verfälschende Personalisierung von Strukturen. Und zum Paradigma für den Kampf um das angeblich gefährdete demokratische Gemeinwesen taugt das Thema S 21 nicht. Am nachhaltigsten beeindruckt die Inszenierung, wenn die Laiendarsteller abseits aller Theaterkünstlichkeit schlicht ihre eigenen Wünsche und Träume, Bedenken und Ängste zu Stuttgart 21 wie zu Politik und Gesellschaft äußern. Denn dann entsteht ein viel differenziertes Bild. Interessant zu beobachten war auch hier die Reaktion des (Premieren)Publikums, das engagiert auf bestimmte Szenen Bezug nahm. Jedenfalls liefern die Theaterprojekte zum Thema S 21 offenkundig Stoff für Diskussionen. Und damit hat die Kunst ja schon einiges erreicht.



LINA BECKMANN
Alfred-Kerr-Darsteller-Preis 2011

© Oliver Heibig

SCHAUSPIEL KÖLN SPIELZEIT 2011/12

DEMOKRATIE IN ABENDSTUNDEN

Eine Lehrprobe (URAUFFÜHRUNG) &
KEIN LICHT (URAUFFÜHRUNG)
von Elfriede Jelinek
Regie: Karin Beier

Gesine Danckwart
GOLDVEEDELSSAGA
URAUFFÜHRUNG
Regie: Gesine Danckwart

Jean Racine
PHÄDRA
Regie: Johannes Schütz

Gintersdorfer / Klaben
**JEDE MINUTE MIT EINEM ILLEGALLEN
IST BESSER ALS WÄHLEN**
URAUFFÜHRUNG
Konzept: Gintersdorfer / Klaben

Rimini Protokoll
100 PROZENT KÖLN
Konzept: Rimini Protokoll

Schorsch Kamerun
DER ENTKOMMENE AUFSTAND
URAUFFÜHRUNG
Konzept/Regie: Schorsch Kamerun

HÄNSEL UND GRETEL

Nach Brüder Grimm und
Engelbert Humperdinck
Konzept und Spiel: Christoph
Hombberger, Wim Opbroeck u.a. /
Koproduktion mit dem NT Gent

Maxim Gorki
DIE LETZTEN
Regie: Karin Beier

WIR KINDER VON THEBEN

Nach »Die Phönizierinnen«
von Euripides
Regie: Robert Borgmann

Bertolt Brecht
**HERR PUNTILA
UND SEIN KNECHT MATTI**
Regie: Herbert Fritsch

Heinrich von Kleist
DAS ERDBEBEN IN CHILI
Regie: Laurent Chétouane

Jan Decorte
ÖDIPUS / BÊT NOIR
DEUTSCHLANDPREMIERE
Regie und Choreografie:
Wim Vandekeybus

Karl Otto Mühl
RHEINPROMENADE
Regie: Nora Busseusius

DER DEMOGRAFISCHE FAKTOR
URAUFFÜHRUNG
(Arbeitstitel)
Regie: Nicolas Sternann

Simon Stephens
WASTWATER
URAUFFÜHRUNG
Regie: Dieter Giesing

Rheinische Rebellen
**AUF DER SUCHE
NACH ELDORADO**
Regie: Anna Horn

DER IDIOT
Nach Fjodor Michailowitsch
Dostojewski
Regie: Karin Henkel

W. G. Sebald
DIE RINGE DES SATURN
URAUFFÜHRUNG
Regie: Katie Mitchell

WWW.SCHAUSPIELKOELN.DE



SPIELZEIT 2011/12

OPER UND BALLETT

DEUTSCHE OPER AM RHEIN PREMIEREN

FRANCIS POULENC DIALOGUES DES CARMÉLITES

Musikalische Leitung: Axel Kober
Inszenierung: Guy Joosten

—
30.09.2011 ↗ [Theater Duisburg](#)

09.03.2012 ↗ [Opernhaus Düsseldorf \(WA\)](#)

GEORGES BIZET CARMEN

Musikalische Leitung:
Axel Kober / Christoph Altstaedt
Inszenierung: Carlos Wagner
*Eine Kooperation mit der
Opéra National de Lorraine*

—
15.10.2011 ↗ [Theater Duisburg](#)

04.12.2011 ↗ [Opernhaus Düsseldorf](#)

GIOACCHINO ROSSINI IL BARBIERE DI SIVIGLIA

Musikalische Leitung:
Axel Kober / Giuliano Betta
Inszenierung: Claus Guth

—
02.12.2011 ↗ [Opernhaus Düsseldorf](#)

17.03.2012 ↗ [Theater Duisburg](#)

JEAN-PHILIPPE RAMEAU CASTOR ET POLLUX OPER UND BALLETT

Musikalische Leitung: Axel Kober
Inszenierung und Choreographie:
Martin Schläpfer

—
28.01.2012 ↗ [Opernhaus Düsseldorf](#)

IGOR STRAWINSKY DIE NACHTIGALL

Musikalische Leitung: Wen-Pin Chien
Inszenierung: Svenja Tiedt
Für junges Publikum ab 6 Jahren

—
03.02.2012 ↗ [Theater Duisburg](#)

21.06.2012 ↗ [Opernhaus Düsseldorf](#)

BENJAMIN BRITTEN THE TURN OF THE SCREW

Musikalische Leitung: Wen-Pin Chien
Inszenierung: Immo Karaman
Eine Kooperation mit der Oper Leipzig

—
04.05.2012 ↗ [Opernhaus Düsseldorf](#)

01.06.2012 ↗ [Theater Duisburg](#)

IGOR STRAWINSKY THE RAKE'S PROGRESS

Musikalische Leitung: Axel Kober
Inszenierung: Sabine Hartmannshenn

—
23.05.2012 ↗ [Opernhaus Düsseldorf](#)

ANNO SCHREIER MÖRDER KASPAR BRAND

*URAUFFÜHRUNG /
AUFTRAGSKOMPOSITION*
Musikalische Leitung: Wen-Pin Chien
Inszenierung: Philipp J. Neumann

—
14.06.2012 ↗ [Central, Düsseldorf](#)

WOLFGANG AMADEUS MOZART DON GIOVANNI

Musikalische Leitung: Friedemann Layer
Inszenierung: Karoline Gruber
*Eine Kooperation mit der
Tokyo Nikikai Opera Foundation*

—
22.06.2012 ↗ [Theater Duisburg](#)

BALLETT AM RHEIN PREMIEREN

b.10

DRITTES KLAVIERKONZERT
Martin Schläpfer
TANZSUITE

Martin Schläpfer
SYMPHONY OF PSALMS
Jiří Kylián

—
29.10.2011 ↗ [Theater Duisburg](#)

03.12.2011 ↗ [Opernhaus Düsseldorf](#)

b.07

COMPOSITIE
Hans van Manen
FROZEN ECHO
Regina van Berkel
ROBERT SCHUMANN TÄNZE
Martin Schläpfer

—
14.12.2011 ↗ [Theater Duisburg](#)

b.11

BACKYARD
URAUFFÜHRUNG
Uri Ivgy und Johan Greben
VIOLAKONZERT
Martin Schläpfer
FEARFUL SYMMETRIES
Nils Christe

—
17.03.2012 ↗ [Opernhaus Düsseldorf](#)

b.12

INSIDE MIRÓ
URAUFFÜHRUNG
Antoine Jully
THE OLD MAN AND ME
Hans van Manen
LONTANO
Martin Schläpfer
AGON
George Balanchine

—
16.06.2012 ↗ [Opernhaus Düsseldorf](#)



DEUTSCHE OPER AM RHEIN
DÜSSELDORF DUISBURG